

Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

95. RUNDBRIEF – Juni 2018 –

Inhalt

Sektionsrat

Aktueller Rat	2
Editorial	3
Einladung zur Mitgliederversammlung und Tagesordnung	5
Wahl des Sektionsrates – Die Kandidat_innen stellen sich vor	7
Protokoll zum Sektionsratstreffen am 14. April 2018 in Bielefeld	13
Protokoll zum Sektionsratstreffen am 01. Juni 2018 in Berlin	16

Veranstaltungen der Sektion

„Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age“, Veranstaltung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung auf dem 39. DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“	18
„Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race“? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“, Veranstaltung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung und der Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie auf dem 39. DGS-Kongress 2018 „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“	20

Sonstiges

Preis für herausragende Dissertationen 2018 der Sektion	22
---	----

Buchreihe und Neuerscheinungen

Hinweis zur Buchreihe	23
Neuerscheinungen und Bestellliste	24
Sonderhefte	25
Weitere Neuerscheinungen	33

Registereintrag/Einzugsermächtigung	38
--	-----------

Aktueller Rat

**Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez
(1. Sprecherin)**

Justus-Liebig-Universität
Institut für Soziologie
Karl-Glöckner-Str. 21E
35394 Gießen
Tel.: +49 (0)641/99-23220
e-mail: [e.gutierrez-rodriguez<at>sowi.uni-giessen.de](mailto:e.gutierrez-rodriguez@sowi.uni-giessen.de)

Prof. Dr. Tomke König (2. Sprecherin)

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Postfach 10 01 31
D-33501 Bielefeld
Tel.: +49 (0)521/106-4615
e-mail: [tomke.koenig<at>uni-bielefeld.de](mailto:tomke.koenig@uni-bielefeld.de)

Prof. Dr. Stefanie Duttweiler

Berner Fachhochschule
Hallerstrasse 10
3012 Bern
Tel.: +41 31/848 46 39
e-mail: [stefanie.duttweiler<at>bhf.ch](mailto:stefanie.duttweiler@bhf.ch)

Dr. Mike Laufenberg

Technische Universität Berlin
Institut für interdisziplin. Frauen- und
Geschlechterforschung
Marchstr. 23 Sek-MAR2-4
10587 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 314 73723
e-mail: [mike.laufenberg<at>tu-berlin.de](mailto:mike.laufenberg@tu-berlin.de)

Dr. Lisa Mense

Universität Duisburg-Essen
Gleichstellungsbüro
Universitätsstraße 9
45117 Essen
Tel.: +49 (0) 201 183 4261
e-mail: [lisa.mense<at>uni-due.de](mailto:lisa.mense@uni-due.de)

PD Dr. Alexandra Scheele

Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
Tel.: +49 (0) 521 106 4395
e-mail: [alexandra.scheele<at>uni-bielefeld.de](mailto:alexandra.scheele@uni-bielefeld.de)

Dr. des. Vanessa E. Thompson

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 798 36586
e-mail: [thompson<at>em.uni-frankfurt.de](mailto:thompson@em.uni-frankfurt.de)

Dr. Pinar Tuzcu

Universität Kassel
Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften
Untere Königstr. 71
34123 Kassel
Tel.: +49 (0) 561 804 7234
e-mail: [pinar-tuzcu<at>uni-kassel.de](mailto:pinar-tuzcu@uni-kassel.de)

Sekretariat des Sektionsrates:

Regina Requero

Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften
Institut für Soziologie
c/o Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez
Karl-Glöckner-Str. 21 E
e-mail: [SektionFuG<at>sowi.uni-giessen.de](mailto:SektionFuG@sowi.uni-giessen.de)

Editorial

Liebe Mitglieder der Sektion,

Erneut an einem heißen vorsommerlichen Tag, laden wir Sie zur Lektüre unseres Rundbriefes ein. Auch in diesem Rundbrief möchte ich zunächst mit einem herzlichen Dankeschön an Regina Requero für die Unterstützung der Koordinations- und Öffentlichkeitsarbeit der Sektion und an Vanessa Eileen Thompson für die Erstellung dieses Rundbriefes beginnen.

Die Arbeit des Sektionsrates war in den letzten sechs Monaten von der Planung und Organisierung der zwei Sektionsveranstaltungen "Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age" und "Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race“? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“, die im Rahmen des 39. DGS Kongresses „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28. September 2018 in Göttingen stattfinden, getragen. Ganz besonders möchte ich Pinar Tuzcu und Lisa Mense für ihre hervorragende konzeptionelle Arbeit und Alexandra Scheele und Tomke König für die gemeinsame Arbeit sowie allen Rät_innen für die fruchtbaren Diskussionen im Auswahlverfahren danken. Wir freuen uns, dass wir eine Reihe von interessanten abstracts gewinnen konnten und möchten alle Mitglieder der Sektion herzlich zur Diskussion einladen. Nähere Informationen zu den Sektionsveranstaltungen finden Sie im Rundbrief.

Im Rahmen des Soziologiekongresses in Göttingen wird auch die Mitgliederversammlung (MV) am Dienstag, den 25. September 2018 (im Anschluss an die Veranstaltung der Sektion), ab 16:00 Uhr stattfinden. Neben Rechenschaftsberichten zu Aktivitäten, Finanzen, Publikationsreihe, Webseite und AGs, wird die Wahl des neuen Sektionsrates stattfinden. Sie finden eine Einladung zur Mitgliederversammlung und die Vorstellung der Kandidat_innen zu der Sektionswahl 2018 in diesem Rundbrief. Über eine zahlreiche Teilnahme der Sektionsmitglieder an der Mitgliederversammlung freuen wir uns sehr.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung werden wir erstmalig den Preis für herausragende Dissertationen 2018 verleihen. An dieser Stelle möchte ich der Jury Iman Attia, Corinna Bath und Mechthild Bereswill für Ihre Unterstützung und Engagement im Auswahlverfahren ganz herzlich danken. Ein großer Dank geht auch an Mike Laufenberg für die Koordination des Promotionspreises. Wir freuen uns auf die Preisverleihung und hoffen auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

Sie werden im Rundbrief auch einen Hinweis auf unsere Publikationsreihe „Forum Frauen- und Geschlechterforschung“ im Westfälischen Dampfboot finden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie

anregen, Ideen und Vorschläge für Buchpublikationen an Alexandra Scheele zu schicken. Wir haben in diesem Rundbrief auch Ankündigungen zu Neupublikationen der Mitglieder und die Einleitungen der zwei von der Sektion herausgegebenen Sonderhefte (WSIF, ÖZS) aufgenommen. Auch möchten wir darauf hinweisen, dass die Sektion, soweit es möglich ist, Sie gerne bei Veranstaltungen im Rahmen der Frauen- und Geschlechterforschung unterstützt.

Zuletzt möchte ich Lisa Mense für die Erstellung und Pflege der Homepage einen großen Dank aussprechen und Sie zu einem regelmäßigen Besuch unserer Homepage einladen. Zuallerletzt möchte ich alle Mitglieder der Sektion daran erinnern, Anregungen, Mitteilungen und Tagungshinweise an Regina Requero zu schicken.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Rundbriefs und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

Encarnación Gutiérrez Rodríguez

im Namen des Sektionsrates

Einladung zur Mitgliederversammlung und Tagesordnung

Sektion

Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

1. Sprecherin:

Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez

Justus-Liebig Universität

Institut für Soziologie

Karl-Glöckner-Str. 21e

D – 35394 Gießen

Tel. +49 (0) 641/99-23220

e.gutierrez-rodriquez@sowi.uni-giessen.de

2. Sprecherin:

Prof. Dr. Tomke König

Universität Bielefeld

Fakultät für Soziologie

Postfach 10 01 31

33501 Bielefeld

Tel. +49 (0) 521/106-4615

tomke.koenig@uni-bielefeld.de

Gießen, den 10.06.2018

Mitgliederversammlung

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Hiermit laden wir Euch recht herzlich ein zur Mitgliederversammlung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am 25. September 2018 von 16:00 – 17:30 Uhr. Die Mitgliederversammlung findet im Rahmen des 39. DGS Kongresses „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“, vom 24.-28. September 2018 in Göttingen statt.

Tagesordnungspunkte werden sein:

1. Begrüßung
2. Mitteilungen
3. Berichte der Sektion
 - a) Allgemeines (Encarnación Gutiérrez Rodríguez)
 - b) Finanzbericht (Tomke König)

Sektion
Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

- c) Buchreihe (Alexandra Scheele)
 - d) Webseite (Lisa Mense)
 - e) Promotionspreis (Mike Laufenberg)
 - f) AGs
4. Berichte der Mitglieder
 5. Sonstiges
 6. Wahl
 - (a) Entlastung des alten Vorstands
 - (b) Vorstandswahlen
 8. Verleihung des Preises für herausragende Dissertationen 2018 und Rezeption

Über Eure Beteiligung an der Mitgliederversammlung freuen wir uns.

Der Sektionsrat.

Wahl des Sektionsrates – Die Kandidat_innen stellen sich vor

Joris A. Gregor

Seit dem Sommersemester 2012 bin ich wissenschaftliche_r Mitarbeiter_in der allgemeinen und theoretischen Soziologie am soziologischen Institut der Universität Jena. Ich wurde im November 2014 mit einer Biographieforschung mit intergeschlechtlichen Menschen promoviert. Mein Studium der Pädagogik, Geschlechterforschung und Philosophie habe ich 2000-2008 an der Universität Göttingen absolviert. Ich bin Mitherausgeber_in der Reihe ‚Soma Studies‘ des transcript Verlags und Radaktionsmitglied der *Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien*. Ich bin Koordinator_in der AG Queer der Sektion.

Meine Arbeitsschwerpunkte sind feministische und Queer Theorie, interpretative Sozialforschung, Biographieforschung, Körpersoziologie, (neuer) feministischer Materialismus. Derzeit lote ich die Grenzen und Möglichkeiten eines feministisch und queertheoretisch informierten *critical somatic materialism* aus.

Mir liegt daran, in meinen Arbeiten queer_feministische Theorien und interpretative Sozialforschung zu verbinden, dabei ist es mir wichtig, intersektionale und postkoloniale Perspektiven in meine Überlegungen zu integrieren. Sollte ich in den Sektionsrat gewählt werden, möchte ich diese Aspekte gern in die Arbeit des Rates einfließen lassen.

Mike Laufenberg

Seit 2012 arbeite ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG) der Technischen Universität Berlin. Nach meinem Studium der Soziologie und Politikwissenschaften in Bonn und Berlin (1999-2006) promovierte ich 2011 in Soziologie mit einer Arbeit über Sexualität und Biopolitik. Von 2012-2015 arbeitete ich in einem empirischen Forschungsprojekt über Geschlechterverhältnisse und soziale Ungleichheiten in den Naturwissenschaften und seit Januar 2016 leite ich ein DFG-Projekt zum Einfluss wohlfahrtsstaatlichen und medizinischen Wandels auf Selbstbestimmung, Care-Work und Sorgekonstellationen im Zusammenhang mit Demenz.

Meine Arbeitsschwerpunkte sind feministische Gesellschafts- und Kapitalismusanalyse, Care-Arbeit und Infrastrukturforschung, Queer Theory, Altersforschung, Science and Technology Studies sowie soziale Ungleichheitsforschung zu Wissenschaft und Hochschule. Ein roter Faden meiner Arbeit besteht in dem Bemühen, geschlechtersoziologisch und intersektional informierte empirische Forschung zu Alltagspraktiken, institutionellem Wandel und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen mit einer Gesellschaftsanalyse des modernen Kapitalismus und seiner Krisendynamiken zu verbinden. Ich würde

mich freuen, diese Themen in den kommenden zwei Jahren auch in die Arbeit des Sektionsrats einzubringen.

Im Falle einer erneuten Wahl in den Sektionsrat möchte ich weiter dazu beitragen, die Verankerung der Geschlechterforschung in der Soziologie voranzutreiben, u.a. durch die Unterstützung weiterer AG's sowie die Fortführung und Vertiefung von Kooperationen mit anderen Sektionen. Ein Anliegen von mir besteht darüber hinaus in der Schaffung von mehr Raum für Kontroversen und Diskussionen innerhalb der Sektion, so zu der wieder aktuellen Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaft und Politik, ‚kritischer‘ und ‚traditioneller‘ Wissenschaft. Dies berührt auch die Frage, wie wir uns zu den anhaltenden politischen Angriffen verhalten, denen sich die Gender- und Queer Studies, die kritische Migrations- und Rassismusforschung sowie weitere kritisch-theoretische Forschungsströmungen seit einigen Jahren verstärkt ausgesetzt sehen. Institutionen- und wissenschaftspolitisch mache ich mich dafür stark, an das anti-rassistische und gleichstellungspolitische Engagement der Sektionsräte der vergangenen Jahre für eine demokratische, sozial gerechtere und diskriminierungsfreie Hochschule anzuknüpfen und diese Arbeit gemeinsam mit dem neuen Rat fortzuführen.

Lisa Mense

Seit September 2017 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Koordinatorin in der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW an der Universität Duisburg-Essen (UDE) und bin Teil der Projektleitung des empirischen Forschungsprojekts „Gender-Report 2019. Geschlechter(un)gerechtigkeit an nordrhein-westfälischen Hochschulen“. Zuvor war ich zwölf Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Gleichstellungsbüro der UDE und von 2012 bis 2017 zudem als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte tätig. Darüber hinaus bin ich Lehrbeauftragte am Institut für Optionale Studien der UDE im Bereich Gender und Queer Studies. Nach Ausbildung und Berufstätigkeit als Diätassistentin habe ich in den 1990er Jahren das Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg gemacht. Studiert habe ich Sozialwissenschaften in Bochum und wurde 2010 mit einer ernährungssoziologischen Arbeit promoviert.

Meine Arbeitsschwerpunkte sind Gleichstellungspolitiken an Hochschulen, geschlechter- und diversitätssensible Lehre, Gender und Queer Studies sowie gesundheits- und ernährungssoziologische Fragestellungen aus einer Ungleichheitstheoretischen Perspektive. Die Stärkung von queertheoretischen und intersektionalen Ansätzen sowohl in der Geschlechterforschung als auch in Gleichstellungspraxen an Hochschulen ist mir ein besonderes Anliegen.

Diese Schwerpunkte würde ich gerne im Rahmen meiner Arbeit im Sektionsrat weiterhin einbringen und insbesondere den Austausch und die Vermittlung zwischen Geschlechterforschung und (Gleichstellungs-)praxis weiterführen wollen. Seit 2016 gehöre ich dem Sektionsrat an und betreue unter anderem die Webseiten der Sektion. Diese Aufgabe würde ich bei einer Wiederwahl ebenso weiterführen.

Andrea Nachtigall

Seit 1.3.2015 bin ich Professorin für „Gender und Diversity in der Sozialen Arbeit“ an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Davor war ich u.a. als Professorin für Theorien Sozialer Arbeit und Gender Studies an der Fachhochschule Kiel, als Gastprofessorin für Geschlechterbewusste Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule Berlin sowie als Lehrbeauftragte an verschiedenen Berliner Hochschulen tätig. Promoviert habe ich 2011 in Politikwissenschaft an der FU Berlin mit einer Arbeit zum Thema Medien, Krieg und Geschlecht im Kontext des 11. September. Gegenstand der Diskursanalyse war das mediale Zusammenspiel der Kategorien Geschlecht und Kultur/Ethnizität/Religion im Zuge der neuen und alten Freund-Feind-Konstruktionen im „War on Terror“.

Seit meinem Studium der Erziehungswissenschaft und Soziologie in Duisburg bin ich der Frauen- und Geschlechterforschung eng verbunden und auch im politischen Bereich queer-feministisch sowie anti-rassistisch aktiv. Derzeit liegen meine Arbeits-, Lehr- und Forschungsschwerpunkte in folgenden Bereichen: Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft, insbesondere rassismuskritische Ansätze, Gender und Diversity in der Sozialen Arbeit, Intersektionalität und soziale Ungleichheiten, Situation und Unterstützungsbedarfe von LSBTTIQ* in Thüringen, partizipative Forschungsmethoden sowie intersektionale und queere Jugendforschung.

Ich kandidiere für das Amt als Rätin bzw. zweite Sprecherin der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung, weil ich gerne die Position der Fachhochschulen im Bereich der Geschlechterforschung sowie den Theorie-Praxis-Transfer stärken möchte, z.B. mit Blick auf den praktischen Anwendungsbezug von Gender-/Queer-/kritischen Diversity-Theorien (nicht nur) innerhalb der Sozialen Arbeit.

Alexandra Scheele

Ich bin seit zwei Jahren gewählte Rätin im Sektionsrat und möchte diese Arbeit gerne für weitere zwei Jahre fortsetzen. Ich vertrete derzeit die Professur für Arbeits- und Wirtschaftssoziologie an der Fakultät für Soziologie an der Universität Bielefeld. Zuvor habe ich dort die Professur für Geschlechtersoziologie vertreten. Ich habe zwei Töchter, die 2009 und 2012 geboren wurden. Mein Arbeitsschwerpunkt liegt in der theoretischen und empirischen Auseinandersetzung mit Arbeits- und Geschlechterverhältnissen, wobei ich mir sowohl berufliche und betriebliche Veränderungen anschauere als auch gesellschaftliche Diskurse und politische Reformen. Ich interessiere mich dabei insbesondere für die Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Wandel. In meiner Habilitation habe ich mich mit geschlechterpolitischen Paradoxien in Krisendiskursen und -bewältigung auseinandergesetzt. In verschiedenen Forschungsprojekten habe ich (meist qualitativ empirisch) zu flexiblen Arbeitszeiten und ihre Auswirkungen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu den Möglichkeiten organisationaler Gleichstellungspolitik in einer öffentlichen Verwaltung und zum „Gender Pay Gap“ geforscht. Aktuell setze ich mich mit den beruflichen

Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen in der Leitung eines überregionalen Einzelhandelsunternehmens auseinander. Seit 2008 bin ich außerdem in verschiedenen Expert_innen-Netzwerken zu Geschlechtergleichstellung für die Europäische Kommission tätig und habe in dieser Funktion Berichte über Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt, in den sozialen Sicherungssystemen oder auch zum Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen in Deutschland erstellt.

Im Sektionsrat habe ich in den letzten zwei Jahren die Organisation des Preises für die beste Abschlussarbeit übernommen und das Panel „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race“? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“ für den diesjährigen DGS-Kongress in Göttingen mitkonzipiert. Seit kurzem habe ich zudem die Betreuung der Buchreihe der Sektion übernommen. Ich bringe meine inhaltlichen Perspektiven an der Schnittstelle von Geschlechter- und Arbeitssoziologie in die Sektionsarbeit ein und bin an der auf dem Soziologiekongress in Bamberg von Julia Grulich initiierten AG „Arbeit, Organisation, Geschlecht“ beteiligt. Aus dieser ist für den kommenden Soziologiekongress in Göttingen eine Ad-hoc-Gruppe hervorgegangen, die eine stärkere inhaltliche Zusammenarbeit zwischen den Sektionen befördern möchte. Ich würde mich sehr freuen, diese und weitere Aufgaben mit den anderen neuen und „alten“ Rät_innen fortführen zu können.

Sylka Scholz

In den Jahren 2004 bis 2008 war ich bereits Sektionsrätin. Ich habe die Zusammenarbeit in der Sektion, die in die Zeit nach meiner Promotion fiel und eher durch prekäre Arbeitsverhältnisse gekennzeichnet war, als inhaltlich sehr produktiv bezüglich der gemeinsam organisierten Tagungen und Sammelbände sowie angenehm kollegial empfunden. Vor diesem Hintergrund bewerbe mich hiermit als Sprecherin der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung.

Kurz möchte ich meinen wissenschaftlichen Werdegang darstellen. Ich studierte von 1991-1996 an der Humboldt Universität Berlin Kulturwissenschaft und Soziologie. Danach arbeitete ich an der Professur für Frauenforschung an der Universität Potsdam und promovierte mich dort mit einer biografischen Studie über Identitätskonstruktionen ostdeutscher Männer. Es folgten Beschäftigungen an verschiedenen Universitäten. 2009 habilitierte ich mich an der TU Dresden kumulativ über den Wandel männlicher Herrschaft im vereinten Deutschland. Danach arbeitete ich als Co-Projektleiterin in einem SFB „Transzendenz und Gemeinsinn“ an der TU Dresden. Seit dem Jahr 2014 habe ich eine Professur für Qualitative Sozialforschung und Mikrosoziologie an der Friedrich-Schiller-Universität inne.

Mein Name verbindet sich für viele von Ihnen/Euch sicher mit der soziologischen Männlichkeitsforschung. Jedoch umfassen meine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte auch den Wandel der Geschlechterverhältnisse in Europa sowie die Familiensoziologie, insbesondere kulturelle Dimensionen des Wandels. Ein zentraler Schwerpunkt liegt in den verschiedenen, auch visuellen Methoden der qualitativen Sozialforschung.

Als Sprecherin der Sektion würde ich mich insbesondere für die weitere Implementierung der Geschlechterforschung in der Soziologie engagieren und dazu auch die erweiterten Mitbestimmungsrechte der Sektionen nutzen. Die Auseinandersetzung mit den Angriffen gegen die Geschlechterforschung/ Gender Studies und die Stärkung einer vielfältigen Geschlechterforschung (Aktionstag Gender Studies) sind mir ein wichtiges Anliegen. Eine Stärkung der ostdeutschen und osteuropäischen Perspektive liegt mir ebenfalls am Herzen verschwinden doch die spezifischen Herausforderungen oftmals vor dem Hintergrund einer globalen und transnationalen Perspektive. Ich könnte mir vorstellen, die Frage mit welchen Methoden wir in der Geschlechterforschung den gegenwärtigen komplexen Wandel der Geschlechterverhältnisse – auch transdisziplinär – angemessen erforschen können bei entsprechendem Interesse zu einem weiteren Schwerpunkt der Sektionsarbeit auszubauen.

Vanessa E. Thompson

Seit Dezember 2017 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie an der Goethe-Universität Frankfurt und bin zudem im Gleichstellungsrat des Fachbereichs 03 - Gesellschaftswissenschaften. Zuvor war ich Fellow am Department of Black Studies an der University of California, Santa Barbara. Studiert habe ich Philosophie, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie an der Goethe-Universität Frankfurt. 2017 promovierte ich in Soziologie mit einer Arbeit zu den Formationen von Rassismus in ihren räumlichen und vergeschlechtlichten Dimensionen sowie den aktivistischen Praktiken Schwarzer anti-rassistischer Gruppen in den deprivilegierten Pariser Vororten. In meinem Postdoc-Projekt untersuche ich Racial Profiling in Europa und alternative Formen der abolitionistischen und feministisch-transformativen Gerechtigkeit.

Meine Forschungs- und Lehrschwerpunkte sind kritische Rassismus- und Migrationsforschung, postkolonial/dekolonial-feministische Theorien und Methodologien, Black Studies (mit besonderem Fokus auf Black Europe), Intersektionalitätsforschung, Queer Theory sowie Theorien und Kritik der Versicherheitlichung. Ich arbeite u.a. mit ethnographischen Verfahren und bin an der Empirie ausgerichteten Anthropologie post-kolonialer intersektionaler gesellschaftlicher Machtverhältnisse interessiert.

Im Sektionsrat habe ich in den letzten zwei Jahren den Rundbrief erstellt und gemeinsam mit Mike Laufenberg die D-A-CH-Tagung 2017 „Versicherheitlichung der Gesellschaft. Queer-Feministische und rassismuskritische Perspektiven“ der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der DGS, der Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung der ÖGS und dem Komitee Geschlechterforschung der SGS konzipiert. Ich würde mich sehr freuen, meine thematischen Schwerpunkte weiter in die Arbeit des Sektionsrates einzubringen, an die diskriminierungskritische Arbeit der letzten Sektionsräte

anzuknüpfen, und mich gemeinsam mit dem neuen Rat für die weitere Verankerung von post/dekolonialen, intersektionalen sowie vielfältigen Perspektiven in der soziologischen Geschlechterforschung einzusetzen. Ein mir wichtiges Anliegen ist zudem die weitere Stärkung der Geschlechterforschung in der Soziologie, vor allem vor dem Hintergrund der gegenwärtigen politischen Angriffe, und eine Aufarbeitung der solidarischen Verbindungen mit weiteren gesellschaftskritischen Forschungsbereichen. Zudem ist es mir wichtig, den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Gender Studies u.a. durch die Unterstützung weiterer AG's zu stärken.

Pinar Tuzcu

I am currently working as a research assistant in the Sociology department at Justus-Liebig-University Giessen in a project "Migrantischer Feminismus in der Deutschen Frauenbewegung. Intersektionale Erkundungen" together with Prof. Encarnacion Gutierrez Rodriguez. Between June 2015, right after completing my dissertation project, and June 2018, I worked as a Post-Doc fellow at the University Kassel, in Sociology of Diversity department. Since 2010, I have been giving various seminars on migration, gender, popular culture and decolonial approaches to research methodologies at the University of Kassel. In 2017, my dissertation project was published by the Transcript Verlag with a title "Ich bin eine Kanackin. Decolonizing Popfeminism. Transcultural Perspectives on Lady Bitch Ray". I am now, independently, working on a project called "Memes and the Ethnosexual Orders of Migration: The New Hu/Man Condition in the Digital Age".

I am an active member and a participant of different international academic networks with a special focus on queer-feminist theory, critical migration studies and decolonial perspectives. I am one of the projects leads of an academic group called "Digital Feminist Collective" which tackles with the issues and the questions of feminist expansion of and interventions in the Internet. In this collective, I am responsible for the project called "Mobile Feminism in Speculative Times". Together with Lisa Mense, I will be organizing a panel "Big Data and Algorithms of Intersectionality. Grounding Queer-Feminist Methodologies in the Digital Age" at this year's DGS conference.

My experience working as one of the councilors in this section, since 2016, enriched me immensely. It would be my pleasure to serve another two years as a councilor of the Sektion der Frauen- und Geschlechterforschung and to continue to bring my past research experiences and emerging scholarly interests to its content. Particularly, I would like to take part in enhancing the section's attention to the discussions of the internet, more specifically, the discussions on the algorithmic sexism and racism, and digital research methodologies from a queer-feminist and decolonial perspectives.

Protokoll zum Sektionsratstreffen am 19.04.2018 von 12.00 bis 18.00 Uhr in Bielefeld

Anwesend: Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Tomke König, Mike Laufenberg, Lisa Mense, Alexandra Scheele, Vanessa E. Thompson (Protokoll), Pinar Tuzcu

Entschuldigt: Stefanie Duttweiler

(1) Protokoll

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde angenommen.

(2) Mitteilungen

- *Akademie für Soziologie*: Encarnación Gutiérrez Rodríguez berichtet, dass es auf dem DGS Kongress eine Veranstaltung zu der Gründung der Akademie für Soziologie, den unterschiedlichen Positionen und dem Dialog geben wird.

- *Sektionsfinanzabschlussbericht*: Encarnación Gutiérrez Rodríguez berichtet, dass unser Sektionsfinanz-abschlussbericht vom Vorstand ausdrücklich gelobt wurde.

- *Eigennominierungen zur DGS-Wahl 2019* – Konzilwahlen: Die Sektion wird eine E-Mail zur Ermutigung für Eigennominierungen an die Mitglieder versenden.

- *Arbeitsgruppe zur Förderpraxis von Geschlechterforschung durch die DFG*: Tomke König berichtet, dass am 19.4.2018 ein Treffen von Vertreter_innen der FG Gender mit der DFG stattfindet, um über die Förderpraxis der Geschlechterforschung zu sprechen. Tomke König hat für die Sektion an der Vorbereitung dieses Gesprächs teilgenommen und wird den Rat über weitere Aktivitäten der Gruppe auf dem Laufenden halten. Von Interesse sind vor allem Informationen über Kriterien für die Annahme und Ablehnung von Anträgen.

(3) Finanzen

Tomke König berichtet, dass unsere Kalkulation der Ein- und Ausgaben für 2017 stimmig ist. Wir haben eine gute Haushaltslage, die wir zur Förderung von Publikationen, Workshops und Tagungen von Mitgliedern der Sektion nutzen könnten. Auch die Arbeitsgruppen der Sektion sollen weiter gefördert werden. Darüber hinaus wird die Sektion dieses Jahr zum Jubiläum einen mit 1000,- € dotierten Dissertationspreis ausschreiben.

- *Dissertationspreis*: Soziologische Dissertationen im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung, die 2017 oder 2018 abgeschlossen wurden (inkl. Verteidigung) und mit i.d.R. magna oder summa cum laude bewertet wurden, können bis Mitte Juni eingereicht werden. Die Jury besteht aus drei Professor_innen, die vom Rat vorgeschlagen und angefragt werden. Die Preisverleihung findet auf dem DGS-Kongress 2018 in Göttingen statt. Mike Laufenberg übernimmt die Koordination des Preises.

- *Finanzierung Sekretariat*: Nach der Wahl der neuen Sprecher_innen wird Frau Requero vermutlich das Sekretariat noch bis Ende des Jahres übernehmen. Der im September zu wählende Sektionsrat wird über die zukünftige Finanzierung des Sektionssekretariats beraten.

- *Buchband*: Für die Übersetzung von Texten aus dem Englischen, Lektorat und kleinere Honorare für

Beiträge von Aktivist_innen benötigen Mike Laufenberg und Vanessa E. Thompson für den Buchband etwas mehr Geld als veranschlagt. Sie werden eine genaue Kostenaufstellung erstellen und einen Antrag auf Bezuschussung einreichen.

(4) DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“, Göttingen 24.-28. September 2018

- *Neuwahlen des Sektionsrats*: Die Kandidat_innen werden im kommenden Rundbrief vorgestellt. Susanne Völker übernimmt die Wahlleitung. Die Mitgliederversammlung findet vor der Sektionswahl statt.

- *Jubiläumsempfang*: Der Rat hat über mögliche Veranstaltungen für das Jubiläumsjahr 2019 beraten. Der im September zu wählende Sektionsrat könnte dies weiterverfolgen.

- *Sektionsveranstaltungen*: Der Rat bespricht und diskutiert die eingereichten Abstracts. Für die Plenarveranstaltung „Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age“ wurden drei eingereichte Abstracts angenommen. Lisa Mense und Pinar Tuzcu werden die Vortragenden informieren und die Moderation der Plenarveranstaltung übernehmen. Für die Plenarveranstaltung „Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race“? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“ wurden ebenfalls drei Abstracts ausgewählt. Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Tomke König und Alexandra Scheele werden die Vortragenden informieren.

Es sind insgesamt eher wenige Abstracts eingegangen. Dies könnte vor allem daran liegen, dass die 10. European Feminist Research Conference zehn Tage vorher in Göttingen und zeitgleich mit dem DGS-Kongress die Arbeitstagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)“ in Wien und der Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) in Frankfurt/Main stattfinden wird.

(5) Buchreihe und Publikationen der Sektion

- *Buchreihe*: Der letzte Sammelband der Sektionsreihe ist in 2017 erschienen. 2018 wird kein Band erscheinen. Vor dem Hintergrund der Veränderungen der Formen der Veröffentlichung diskutiert der Rat, wie wir Herausgeber_innen und Autor_innen für die Buchreihe gewinnen können. Alexandra Scheele wird eine E-Mail mit einem erneuten Aufruf verfassen.

Auch sollen über mögliche Regelungen nachgedacht werden, um die Veröffentlichungen in Sonderheften oder in Sammelbänden systematischer anzugehen.

- *Buchkonzept*: Das Buchkonzept zur Tagung „Versicherheitlichung der Gesellschaft. Rassismuskritische und queer-feministische Perspektiven“ (Arbeitstitel) von Mike Laufenberg und Vanessa E. Thompson wurde angenommen. Der Band wird 2019 erscheinen.

- *Sonderhefte in International Journals*: Das von Brigitte Aulenbacher, Encarnación Gutiérrez Rodríguez und Brigitte Liebig herausgegebene Sonderheft zu *Care Work – International Perspectives and Reflections* ist in der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie (Austrian Journal for Sociology) ÖZS, im Frühjahr 2018 veröffentlicht worden.

(6) Webseite

Lisa Mense berichtet, dass bei Interesse die Möglichkeit besteht, unsere Webseite auf das neue DGS-Portal umzuziehen. Der Rat entscheidet, unsere Webseite auf die FID Seiten der DGS umzuziehen. Lisa

Mense wird die verantwortliche Person kontaktieren und kümmert sich um den Umzug.

(7) Leseliste

Der Rat diskutiert über das Problem der Kanonbildung bei der Erstellung einer Leseliste. Es wird entschieden, dass es auf der Webseite der Sektion Verlinkungen sowie eine Filmliste geben soll. Lia Mense und Pinar Tuzcu werden die Verlinkungen zu einschlägigen Zeitschriften, Buchreihen und elektronischen Plattformen wie GenderOpen vornehmen und die Filmliste hochstellen.

(8) Rundbrief

Der Rundbrief wird Anfang Juni von Vanessa E. Thompson erstellt.

(9) Kooperation mit anderen Sektionen

Mike Laufenberg ist mit der DGS Sektion Alter(n) und Gesellschaft in Kontakt und es gibt Interesse mit der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung zu kooperieren. Dazu gab es auch schon Gespräche und einen ersten Ideenaustausch. Der Rat findet, dass dies eine tolle Idee ist.

(10) Verhältnis von Politik/Wissenschaft in der Geschlechterforschung

- *Mehr Raum für inhaltliche Diskussionen*: Da es auf den Sektionstreffen wenig Zeit für inhaltliche Diskussionen gibt, beschließt der Rat beim nächsten Treffen etwas mehr Zeit einzuräumen und sich etwas länger zu treffen.

(11) Nächstes Treffen

Das nächste Treffen findet vom 31.05. – 01.06. in Berlin statt.

Protokoll zum Sektionsratstreffen am 01.06.2018 von 9.30 bis 15.00 Uhr in Berlin

Anwesend: Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Tomke König (Protokoll), Mike Laufenberg, Lisa Mense, Alexandra Scheele, Vanessa E. Thompson
 Entschuldigt: Pinar Tuzcu, Stefanie Duttweiler

(1) Protokoll

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde angenommen.

(2) Mitteilungen

Aufgrund diverser Vorfälle im Bereich der Gender Studies und der Geschlechterforschung an einigen deutschen Universitäten, die den demokratischen Meinungsaustausch zu verhindern scheinen und die Infrastruktur schwächen könnten, wird der Sektionsrat über mögliche Umgangsweisen beraten.

(3) Sekretariat

Frau Requero wird das Sekretariat bis 31.12.18 weiter führen.

Frau Requero hat vorgeschlagen, einen sektionseigenen Laptop anzuschaffen, der an die jeweils neu gewählten Sektionsvorsitzenden weitergereicht werden könnte. Der Vorteil wäre vor allem, dass die aufwendige Installation von Proficash wegfallen würde. Dieses Programm brauchen wir für das online Banking. Die IT-Experten der Uni Gießen haben sich bereit erklärt, den Laptop einsatzbereit verfügbar zu machen. Auf der Grundlage einer Kostenabwägung wird entschieden diese Entscheidung zu vertagen.

Frau Requero schlägt außerdem eine Digitalisierung des Archivmaterials vor.

Es wird beschlossen, dass alte Protokolle, Rundbriefe vor 2003 (1-67), Tagungsberichte und Stellungnahmen eingescannt werden sollen. Frau Requero wird so viel machen, wie sie während ihrer Arbeitszeit schafft. Sie stellt die Materialien auf der BSCW Plattform ein.

Die Anschaffung einer Festplatte wird beschlossen, auf der alle Daten gesichert werden sollen.

(4) DGS Kongreß „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“, Göttingen 24.-28. September 2018

Big Data:	Dienstag 25.9., 14:15-16:00 Uhr
Global Capitalism:	Mittwoch 26.9., 9:00-11:45 Uhr
Mitgliederversammlung	Dienstag 25.9., 16:00-17:00 Uhr
Preisverleihung mit Reception	Dienstag 25.9., 17:00-17:30 Uhr

Reihenfolge der Vorträge wie im Rundbrief. Einführungen der beiden Veranstaltungen werden intern vorbesprochen.

Promotionspreis (siehe aktueller Rundbrief):

Frau Requero wird uns laufend über Eingänge informieren. Mike Laufenberg leitet dieses Infos an die Jury weiter.

Nicht verhandelbare Kriterien sind: Einreichung 2017/18 in einer deutschen Hochschule in der Soziologie.

Der Call soll noch einmal über die einschlägigen Netzwerke verteilt werden.

Alexandra Scheele kümmert sich um das Catering für den Empfang (für 40 Personen, ca. 200 EURO).

Der Preis wird vom alten Rat überreicht, Mike Laufenberg spricht einleitende Worte, die Jury hält die Laudatio.

Mitgliederversammlung (16-17h)

Folgende Berichterstattung sind geplant: Tätigkeiten (Encarnación Gutiérrez Rodríguez), Finanzen (Tomke König), Publikationen (Alexandra Scheele), AGs (Mike Laufenberg und Teilnehmer_innen), Promotionspreis (Mike Laufenberg), Webseite (Lisa Mense)

- Neuwahl Sektionsrat

Findet am Ende der Mitgliederversammlung statt

Verabschiedung alter Rat

Lisa Mense bringt Wahlzettel mit, Wahlleitung muss vor Ort gewählt werden

Der alte Rat trifft sich mit den Kandidat_innen bei der Eröffnungsveranstaltung des DGS-Kongresses am Montag.

(5) Finanzen

Alle, die nicht anders abrechnen können, rechnen Fahrten/Übernachtung/Gebühren ab, die im Rahmen der Teilnahme am Soziologiekongress entstehen.

Kosten Promotionspreis:

Preis (1000,-), Fahrtkosten und eine Übernachtung Preisträger_in, Empfang

Referent_innen der Panels können Zuschüsse beantragen.

Es wird eine Festplatte angeschafft für die Archivierung von Daten.

Es sollen Kostenvoranschläge eingeholt werden für: Klausurtagung, Buchprojekt Mike Laufenberg/Vanessa Eileen Thompson, Zukunftswerkstatt Queer und Trans Studies

(6) Buchreihe

Alexandra Scheele schreibt einen neuen Aufruf.

(7) Webseite

Die DGS eröffnet die Möglichkeit, die Webseiten der Sektionen auf Socio Hub zu migrieren und übernimmt die Kosten. Wir folgen dieser Möglichkeit und schalten dann die alte Webpage ab.

(8) Verschiedenes

entfällt

Veranstaltungen der Sektion auf dem 39. DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.09.2018 in Göttingen

“Big Data and Algorithms of Intersectionality: Grounding Critical Queer-Feminist Research in the Digital Age”

Dienstag, 25.09.2018, 14.15-16.00 Uhr

Politics of location and politics of difference have been the indispensable driving forces behind the intersectional research on gender. While politics of location points at how places and spaces that we inherit and occupy shape and define our lives both in discursive and material ways, politics of difference calls attention to how our particular experiences and practices with regard to our sexual, racial, religious, ethnic, class, and ability differences fit within the discursive and material representations that shaped and are shaped by these ‘locations’. These two aspects of intersectional gender research took new turn in the digital age, since; the digital age complicated the analytic framework of subject-positions/positionings, i.e *who* speaks from *where*.

However, perceived as borderless, the Internet, on the one hand, contested the definitions of local and global, national and transnational, while creating “different kinds of borders, demanding different kind of understandings of location” (Pinar Tuzcu). On the other hand, these new digital geographies took politics of difference to a new level, pushed it into a new form of identity politics: I click therefore I am.

The clicks, or the digital footprints, we leave online while purchasing commercial products, commenting on our social media profiles, filling in online forms, sending emails, visiting websites and blogs produce a messy chunk of digitized information called ‘Big Data’. However, it is the algorithmic processing that enables Big Data to ‘interpret’ our online registers such as gender, race, abilities, as well as location, citizenship and income status to (re)create our “algorithmic identities” (John Cheney-Lippold). Thus, Big Data is not only used to estimate ‘who we are’ or simply ‘where we are’ but also employed to condition those.

Although they are often portrayed as “neutral”, algorithms also have an impact on the live and livelihoods of individuals and communities. They are used for political, social and economic decisions-makings, therefore potentially reproduce the bio/power dynamics. Search results in search engines are one of the most immediate examples of this. For, algorithms have the capacity to make choices and decide what should be visible and what should stay unseeable; or who should get the loan, who should not; who is eligible/trustable/reliable and who is not.

Big Data in this sense is not only used by commercial and governmental interest but also for empirical purposes in social science. Its celebration for enabling so-called ‘more accurate’ research results due to its big scale led to undermine the importance of qualitative methods and methodologies, thus largely dismiss the critical approaches on doing social research posed by postcolonial, decolonial and queer-feminist perspectives.

With this in mind, we argue that the debates on digital social research, in general, on ‘Big Data’, in particular, should not only deal with the scale of collected data but also should ask how and what sorts of politics of location and politics of difference are de- and re-coded in generating such data. For this panel, we welcome papers that primarily, but not exclusively, focus on the following questions:

1. How and in what forms does cyberspace challenge, contest; affirm our analog understandings of politics of difference and politics of location?

2. What kind of virtual 'geographies' does it create beyond the categories of local and global? How do social categories such as race, sexual orientation, ability and class form and shape these geographies?
3. How are these new forms of politics of difference and politics of location employed or ignored in the contemporary narratives of 'Big Data' and in its empirical use?
4. How and in what form are the existing bio/power dynamics and hierarchies registered in the process of creating 'algorithmic identities'?
5. What are the intersectional and decolonial queer-feminist concerns and critics towards 'Big Data'? For instance, how can we discuss processes such as 'data mining' in the context of 'cyber-colonialism' and its relation to the exploitation of labor and the environment?
6. What kinds of resistance, intersectional (digital) queer-feminist strategies, methods and methodologies can and might emerge from these concerns and critics?

Organisation: Pinar Tuzcu (Kassel), Lisa Mense (Duisburg-Essen)

Panelists:

Bianca Prietl (Darmstadt): Politics of datafication mittels intersektionaler Datenassemblagen analysieren

Xiaoji Song (Kleve, Nijmegen): Feminist Data in Practice: Sketching the Invisible

Isabel Paehr (Kassel): Materielle Gegenpraktiken zu Big Data

Veranstaltungen der Sektion auf dem 39. DGS-Kongress „Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen“ vom 24.-28.09.2018 in Göttingen

„Globaler Kapitalismus ohne Geschlecht und „Race“? Theoretische Zugänge und Feministische Kritiken“

Mittwoch, 26.09.2018, 9.00-11.45 Uhr

Ausgehend von der Überlegung, dass die aktuelle Kapitalismusanalyse ein doppeltes Desiderat aufweist, sollen auf dem Panel unterschiedliche theoretische Zugänge versammelt werden, mit dem Ziel, diese Desiderate zu schließen.

Das **erste Desiderat (1)** bezieht sich auf die Tatsache, dass in der westlichen Kapitalismuskritik bislang historische und aktuelle Konfigurationsmomente seiner konstitutiven Bestandteile ignoriert werden. Diese Ignoranz findet ihren besonderen Ausdruck in der fehlenden Analyse der kolonialen und postkolonialen Landnahme sowie des (Neo-)Extraktivismus: Diese Ressourcen (im Sinne von Rohstoffen, Land, Umwelt, subjektivem Arbeitsvermögen, Reproduktion(sarbeit)) werden nicht nur kommodifiziert, sondern auch (aus)genutzt. Es ist in erster Linie die Geschlechterforschung, und dort insbesondere dekolonialen Perspektiven auf gegenwärtige Prozesse der Rassifizierung und Feminisierung von Arbeit, die die bisherige Art der strukturellen Verknüpfung von Produktions- und Reproduktionsphäre samt dem damit verbundenen Genderregime analysiert und kritisiert. Allerdings, und damit zeigt sich das **zweite Desiderat (2)** gibt es bislang nur wenige Analysen, die die problematischen Entwicklungen des Kapitalismus jenseits der ihm zugrundeliegenden Trennung von Produktion und Reproduktion weiterdenken. Vielmehr gibt es die Tendenz, sich vorwiegend mit Entwicklungen auf der Mikro- und Mesoebene auseinanderzusetzen und die kapitalistische Ökonomie vorwiegend in ihrer Funktionsweise als Produktionskapitalismus – also als reale Ökonomie und nicht als virtuelle Ökonomie – zu konzipieren. Dies ist insofern problematisch, als die bereits den Produktionskapitalismus prägende „Sorglosigkeit“ (u.a. Aulenbacher, auch Precarias a la Deriva) in der Kombination von Finanzmarktkapitalismus und (Neo-)Extraktivismus eine weitere Zuspitzung erfährt. Zugleich scheinen „Landnahmen“ im Urbanen und Ruralen, „Kommodifizierung“ und „Finanzialisierung“ interessante Anknüpfungspunkte für feministische, dekoloniale, intersektionale, queere Kritik des modernen, globalen Kapitalismus zu eröffnen.

Vor diesem Hintergrund laden die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung und die Sektion Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie zu einer Diskussion dieser Kritiken ein. Erwünscht sind Beiträge, die sich aus einer konzeptuellen oder empirisch-informierten theoretischen Perspektive mit dem Verhältnis von Geschlechtertheorie und Kapitalismustheorie auseinandersetzen.

Themengebiete und Fragestellungen:

„Racial Capitalism“ / Landnahme

Unter dem Stichwort „Racial Capitalism“ (Robinson) betrachtet dieses Themengebiet die Beziehung zwischen Kapitalismus, Rassismus und Geschlechterverhältnisse. Im deutschsprachigen Kontext haben Maria Mies, Veronika Bennholdt-Thomsen und Claudia von Werlhof bereits in den 1980er Jahre unter dem Stichwort „Hausfrauisierung“ auf dieses Spannungsverhältnis hingewiesen. Auch Rhoda Reddock oder Silvia Federici verknüpfen die Frage der sozialen Reproduktion mit der Frage der (neo-)kolonialen Landnahme und Enteignung. Wie können wir heute dieses Spannungsverhältnis denken? Welche gesellschaftlichen Konfliktfelder artikulieren dieses Feld? Wir freuen uns über Beiträge, die sich auch aus

einer globalen Perspektive mit der feministischen Kritik an der Landnahme, wie z.B. des Neoextraktivismus in den Kontinenten des Südens oder der Zwangsenteignung und -räumung im Rahmen der Immobilienspekulation in Westeuropa und den Vereinigten Staaten, beschäftigen. Doch auch Beiträge zu dem Zusammenhang von Flüchtlingspolitik, Geschlecht und Kapitalismus sowie die Analyse nach der Konfiguration von Geschlecht in der Organisation rassifizierter Arbeit sind erwünscht.

Finanzialisierter Kapitalismus

Im Zuge der verstärkten Finanzialisierung des Kapitalismus bekommen einige der skizzierten Entwicklungen einen neuen Charakter. Vordergründig lösen sich die Akteur_innen und das von ihnen betriebene Marktgeschehen durch die Ausrichtung auf „fiktives Kapital“ von ihrer materiellen und zeitlichen Basis, tatsächlich bleiben die „Realwirtschaft“ und die global erbrachten Reproduktionsleistungen nicht nur substantielle Grundlage auch des finanzierten Kapitalismus, sondern er greift gleichzeitig massiv in diese ein. Der Handel mit Wertpapieren und Krediten, spekulative Investitionen und der Fokus auf kurzfristige Gewinnerwartungen verändern die Bedingungen, unter denen Waren und Dienstleistungen erbracht werden und nehmen darüber hinaus im globalen Maßstab Einfluss auf die soziale Reproduktion. Die Folge ist eine Verschärfung sozialer Ungleichheit, sowohl im globalen Maßstab als auch auf der Ebene der Nationalstaaten. Welche Rolle spielen Geschlecht und „Race“ bei der Herausbildung des finanzierten Kapitalismus? Was bedeutet diese rücksichtslose Virtualisierung der Ökonomie für Geschlechterverhältnisse? Welche Relevanz haben Anti-Diskriminierung und Gleichstellung, wenn sich das gesamte kapitalistische System Regulierung und Kontrolle entzieht und zu einer „anonymen“, nur noch zuvor definierten Kennziffern folgenden Macht wird?

Organisation: Encarnación Gutiérrez Rodríguez (Gießen), Tomke König (Bielefeld), Alexandra Scheele (Bielefeld), Ulrike Schultz (Friedensau), Petra Dannecker (Wien)

Panelists:

Sylka Scholz (Jena): „Gier ist gut?“ – Erkenntnispotentiale fiktionaler Geschlechterverhältnisse in Spielfilmen über den Finanzkapitalismus

Susanne Schultz (Frankfurt/Main): Globale stratified reproduction: theoretische Zugänge und offene Fragen

Ceren Türkmen (Gießen): Racial Capitalism, der „Sommer der Migration“ und die Krise der „Linken“

Sektion



in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Preis für herausragende Dissertationen 2018 der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

Anlässlich des Jubiläumsjahres 2018/19, in dem die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung ihr vierzigjähriges Bestehen feiert, wird in diesem Jahr erstmals ein Preis für herausragende Dissertationen im Bereich der Geschlechterforschung vergeben. Eingereicht werden können Dissertationen, die 2017/18 an einer deutschen Hochschule erstellt und durch eine erfolgreiche wissenschaftliche Aussprache mit in der Regel magna oder summa cum laude abgeschlossen wurden. Die Dissertation soll sich auf empirisch, methodisch und/oder theoretisch originelle Weise mit einem Geschlechterthema aus einer im weitesten Sinne soziologisch relevanten Perspektive befassen.

Einzusenden sind in gedruckter und in elektronischer (per Email) Fassung: die Dissertationsschrift, Kopien der Gutachten und der Urkunde, ein tabellarischer Lebenslauf inklusive Kontaktdaten sowie eine kurze Begründung der Eigennominierung (max. eine Seite), in der die wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz der Dissertation skizziert wird. Einsendeschluss ist der **28. Juni 2018**.

Über die Preisvergabe entscheidet eine dreiköpfige Jury: Prof. Dr. Iman Attia, Prof. Dr. Corinna Bath und Prof. Dr. Mechthild Bereswill. Der Preis ist mit 1000 € dotiert. Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung auf dem DGS-Kongress in Göttingen.

Wir bitten die Unterlagen an das Sekretariat der Sektion zu senden:

Regina Requero

SektionFuG@sowi.uni-giessen.de

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der DGS
c/o Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Soziologie
Karl-Glöckner-Str. 21 E
35394 Gießen

Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgesandt. Dissertationen, die von den Jurymitgliedern begutachtet wurden, sind von der Preisverleihung ausgenommen.

Der Sektionsrat

Mai 2018



Hinweis zur Buchreihe: Vorschläge für Bände für die Buchreihe der Sektion gesucht!

Habt Ihr/Haben Sie eine Idee für ein Buch oder einen Sammelband im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung? Dann reicht/reichen Sie diese doch beim Sektionsrat ein.

Die Sektion gibt seit vielen Jahren eine eigene Reihe heraus, das Forum Frauen- und Geschlechterforschung, die im Verlag Westfälisches Dampfboot erscheint. Darüber hinaus gibt die Sektion seit dem Jahr 2000 eine Lehrbuchreihe heraus, die im VS-Verlag erscheint. Hier werden ausgewählte Themen und Zugänge der Frauen- und Geschlechterforschung für den akademischen Unterricht aufbereitet. Die Bände der Reihe führen in einschlägige Wissensbereiche ein und richten sich an Studierende, Praktiker_innen und eine interessierte Leser_innenschaft.

Wir freuen uns für beide Reihen über Buchvorschläge in Form eines aussagekräftigen, zwei- bis dreiseitigen Exposés. Das Konzept soll das Anliegen des Bandes und die Thesen skizzieren und eine vorläufige Gliederung inklusive anzufragender Autor_innen beinhalten. Über eine Annahme des Exposés entscheidet der Sektionsrat auf der Sektionsratssitzung. Zwischen Annahme des Buchkonzeptes und Erscheinen des Bandes liegen ca. zwei Jahre.

Kontakt: Alexandra Scheele, alexandra.scheele<at>uni-bielefeld.de

AbsenderIn: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot
Hafenweg 26a
D-48155 Münster

Tel.: 0251/39 00 480
Fax: 0251/39 00 48 50
E-Mail: info@dampfboot-verlag.de



BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften:

FFG 36	<i>Birgit Riegraf/Hanna Hacker/Heike Kahlert/Brigitte Liebig/Martina Peitz/Rosa Reitsamer (Hrsg.):</i> Geschlechterverhältnisse und neue Öffentlichkeiten. Feministische Perspektiven. Münster 2013	17,43 €
FFG 37	<i>Erna Appelt/Brigitte Aulenbacher/Angelika Wetterer (Hrsg.):</i> Gesellschaft. Feministische Krisendiagnosen. Münster 2013	19,53 €
FFG 38	<i>Mechthild Bereswill/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Geschlecht (re)konstruieren. Zur methodologischen und methodischen Produktivität der Frauen- und Geschlechterforschung. Münster 2013	20,93 €
FFG 39	<i>Kristina Binner/Bettina Kubicek/Anja Rozwadowsicz/Lena Weber (Hrsg.):</i> Die unternehmerische Hochschule aus der Perspektive der Geschlechterforschung. Zwischen Aufbruch und Beharrung. Münster 2013	20,93 €
FFG 40	<i>Petra Dannecker/ Birte Rodenberg (Hrsg.):</i> Klimaveränderung, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im Wandel – neue interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven. Münster 2014	18,13 €
FFG 41	<i>Julia Gruhlich/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Geschlecht und transnationale Räume. Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Münster 2014	20,93 €
FFG 42	<i>Tanja Paulitz/Barbara Hey/Susanne Kink/ Bianca Prietl (Hrsg.):</i> Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis. Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Münster 2015	19,53 €
FFG 43	<i>Mechthild Bereswill/Folkert Degenring/Sabine Stange (Hrsg.):</i> Intersektionalität und Forschungspraxis – wechselseitige Herausforderungen. Münster 2015	17,43 €
FFG 44	<i>Rosa Reitsamer/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Musik. Gender. Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten. Münster 2015	20,93 €
FFG 45	<i>Maria Teresa Herrera Vivar/Petra Rostock/Uta Schirmer/Karen Wagels (Hrsg.):</i> Über Heteronormativität. Münster 2016	27,93 €
FFG 46	<i>Irene Kriesi/Brigitte Liebig/Ilona Horwath/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Gender und Migration. Münster 2016	28,93 €
FFG 47	<i>Tina Denninger/Lea Schütze (Hrsg.):</i> Alter(n) und Geschlecht. Münster 2017	27,93 €
FFG 48	<i>Corinna Bath/Hanna Meißner/Stephan Trinkaus/Susanne Völker (Hrsg.):</i> Verantwortung und Un/Verfügbarkeit - Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus	29,93 €

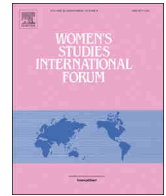
Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

Contents lists available at [ScienceDirect](https://www.sciencedirect.com)

Women's Studies International Forum

journal homepage: www.elsevier.com/locate/wsif

Introduction: Feminisms in times of anti-genderism, racism and austerity



Introduction

In recent years, Western as well as Central Europe has experienced an ideological shift which first became visible with the steady increase in right-wing voters, for example, in the Netherlands, France and Scandinavia as well as in Hungary and Poland. The United Kingdom and Germany have both experienced a wide public articulation of anti-European and anti-liberal sentiments, illustrated in the increasing polls for political parties such as UKIP and AfD to regional, federal and municipal parliaments in the last elections. These parties mobilize resentments against migration and globalization by appealing to parochial notions of nationalism as well as beliefs in ethnic rootedness and racial homogeneity. This has become particularly salient in the media debate on the 'refugee crisis' and also in the debates around the 'financial crisis'.

By gathering contributions from various European countries, such as the United Kingdom (UK), Greece, Finland, Hungary, Poland and Sweden, this special issue aims to foster a critical debate and dialogue on the issues of economic, social, and rhetorical vigilantism against refugees and gender studies in public and political debates. The volume critically examines the coupling of gender and racism in the current socio-political conjuncture. Further, it engages with a cross-country comparative approach on this question. In particular, the volume engages with analyses from Sweden (Sager and Mulinari), Finland (Keskinen), Greece (Carastathis), the United Kingdom (Erel) as well as Hungary and Poland (Grzebalska & Pető). These contributions show that when we examine the complex interrelationship of discourses of anti-genderism, austerity and racism, it becomes clear that the political remedy for financial crisis that the European right-wing parties offer, aims to establish a patriarchal and nationalist hegemony. Political strategies and legislation targeting gender equality and liberal migration policies, are enacted by what Weronika Grzebalska and Andrea Pető (in this issue) coin as "illiberal" forms of governing. "Illiberal" states raise their popularity by introducing abortion laws, stricter border controls and body searches, building walls, conducting mass deportations and in some cases, war mongering while offering no feasible solutions to their own impoverished populations. Indeed, as the articles in this volume also bring to light, if today's extreme right-wing politics attack globalization as a key reason for the national financial crisis, the 'refugee crisis' is configured in these neo-nationalist debates

as the last battleground to defeat globalization. In these debates it is especially sexuality/gender which become a tricky modifier of ideologically charged financial decisions that are built on political economies of racism and xenophobia.

As *Sirma Bilge* (2012: 5), explains, "if the gender/sexuality paradigm has become the chosen operation field of racist and imperialist nationalisms of the West," it is not because it encapsulates the fragile nature of Western progression. Rather, it is "because of its fittingness with the current neo-liberal picture" where economic, spatial and affective injustice and disparities can be easily "concealed behind culture wars" under the "neo-liberal equal-rights doxa" (ibid). As *Sara Farris* (2017: 15) argues, one of these culture wars is articulated by what she coins "the femonationalist ideology", a "political-economic formation" that facilitates "the state apparatuses in order to (re)organize the productive and particularly the socially reproductive sphere". Within this framework, racist and xenophobic rhetoric and politics are heavily wrapped up in the discourse of gender equality in which the brown, black, non-Western female and male bodies are almost always seen as the disqualified subjects of this imagined parity. Within this context, one popular reaction to the debate on giving asylum to a projected 1.5 million refugees in the EU, which has a population of 508.2 million people, was met with nationalist racist anxieties. These fears, conjured and mobilised by right-wing populist movements and parties openly connect to debates on the "end of multiculturalism" initiated in the late 1990s by a wide spectrum of liberal to right-wing intellectuals. In Scandinavia, particularly, this debate interlinks public discontent with multiculturalism with the disapproval of the "intellectual establishment", while targeting feminists as "loving multiculturalism" and responsible for the "decay" of the imagined white Christian nation (Åsberg, Rönblom, & Koobak, 2012; Keskinen, 2013; Mulinari & Neergaard, 2012).

The backlash against feminism in other European countries, such as Hungary, Poland and Germany, has seen similar anti-gender attacks in the last five years addressing feminists as members of an imagined white heterosexual female community, failing in "their duty" of guaranteeing the reproduction of an invented white nation (Kováts & Pöim, 2015). On another level, anti-genderism has been seen to be a reaction to the increasing public awareness of non-normative gender relations and the implementation of gender equality in public and private institutions (Hark & Villa, 2015). Through accusing gender equality state

* This special issue came out of the conference "Feminisms Reloaded: Contested Terrains in Times of Anti-Feminism, Racism and Austerity" organized by the Section Women- and Gender Studies (SWGS) in the German Sociological Association, organized at the Justus-Liebig University at December 3rd, 2015. For the support in the organization of this conference, I would like to thank Ceren Türkmen, Sebastian Garbe, Taemoor Cheema and my colleagues of the SWGS.

regulations and implementations of perverting a merit-based system of recruitment in public and private institutions, this approach works with the affectively charged fiction of the discrimination against white middle class men. The increasing restructuring of companies in the service sector, affecting middle class white men and women is thus ideologically misused to serve the mysogyny of affluent white masculinity. What this backlash has in common across all the contexts of its emergence is the reinforcement of the imaginary of a white, ethnically homogeneous, heteronormative nation. In other settings such as Greece, this debate is less impacted by this nationalist racist ideological shift but rather it engages with a leftist project of insurgence against the TROIKA. Deriving from popular protest movements in the last five years, the debate in Greece, as Anna Carastathis discusses in this issue, is centered on the divide between citizens and migrants, played out in the social, political and economic upheavals produced by structural adjustment programmes in the implementation of EU austerity measures. This goes hand in hand with Greece's transformation into a laboratory for the EU refugee industrial complex through the establishment of numerous hot spots in the Greek archipelago.

The struggle against anti-genderism and the protest against the implementation of austerity measures in Europe seem to unfold in parallel ways but without referring to each other. Further, debates on anti-genderism and anti-austerity have underestimated the dimension of racism in shaping gender relations and processes of capital formation. As W.E.B. Du Bois (2014[1935]) argued in his analysis of modern society, racism does not represent an exception, but is foundational for modernity. As Black, People of Colour and anti-racist gender scholars and feminists have argued, gender and gender relations are always racialized (cf. hooks, 1992; Collins, 2000). Race remains constitutive for the formation of social relations and social reproduction (Gutiérrez Rodríguez, 2010). As Suvi Keskinen (Finland), and Maja Sager and Diana Mulinari (Sweden) assert in this special issue the connection between gender and race becomes evident in the right-wing populist debates on caring for families and women's safety. This is not only in regard to who these discourses identify as 'sexual perpetrators' and 'oppressed women', but also who they consider as being at risk of being potential victims. While in right-wing populist discourses the white national family is portrayed as falling apart and in need of support in order to fulfill its role of reproduction of the white national community, families marked as migrants and refugees are discussed in terms of overpopulation and unstoppable procreation as Umut Erel critically elaborates in this issue. According to right-wing racist ideology White families are perishing, and the nations of Europe are depicted as in threat of losing their original population, identity, culture and language. The white Christian national women and men are addressed as guarantors of the national Christian white project. The care for white national Christian women's safety, conveyed in right-wing white supremacist campaigns against sexual violence, attends to the logic of the reproduction of the white Christian European nation. European right-wing discourse is thus preoccupied with white lives and white bodies. These bodies might be sometimes exceptionally even identified as gay or lesbian, as the female AfD lead for the German elections 2017 illustrates. They might also be in bi-national or bi-racial family constellations, but what makes them part of the white supremacist project of "Christian Europe", is their engagement in a heteronormative reproduction of the Christian white nation. Anti-gender and anti-feminist attacks are inscribed in this reproduction of the white heteronormative Christian nation.

As we have seen, the logic of racism operating within the nation-state rhetoric on family and women's safety distinguishes between an "us", imagined as the white national citizens, and a "them", constructed as the racialized migrant or refugee. This logic is reactivated within the scheme of migration control policies. Combined with nation-states' austerity measures, targeting the state care provision, this matrix of differentiation reveals Anibal Quijano's (2008) 'coloniality of power'. That is, the organization of modern societies around the axes of race. As

Carastathis discusses in this issue, the analysis of austerity politics requires that we take a closer look at how the nation and the nation's other is imagined. The analysis of racism is thus pivotal for the interrogation of gender and gender relations in times of increasing right-wing populist and racist attacks. The chapters in this volume focus on both feminism and anti-racist debates as key points of entry to analyze the current conjuncture of racism and austerity in Europe. Thus, the analysis offered by gender and feminist studies scholars is pertinent and necessary in order to examine the ideological entanglements mobilizing white nationalist heterosexual rhetoric, but also its political translation on the level of the discussion, production, introduction and implementation of mysogynist, anti-disabled/trans/gender/queer/poor/homeless and racist policies of abjection, discrimination and exclusion.

The volume starts with Carastathis' contribution entitled "Nesting Crises". Considering the impact of the financial crisis of 2008 on Greece, Carastathis discusses the explosion of crisis discourses as a medium for ideological negotiations of nation-state borders and the implementation of securitization measures. Suggesting that 'crisis' needs to be examined as a semantic of intervention in sovereign democratic states, she draws attention to the refugee crisis and the debt crisis in the reshaping of the nation-state. Asking how the crises' discourses serve as a conduit through which the borders of a contested national project are redrawn, she demonstrates how the construction of an outside threat to the nation serves the rhetorical proclamation of national sovereignty. Thus, while the global economic crisis was adopted as Greece's 'own crisis', the migratory movements to Greece were perceived as Europe's crisis. As Carastathis argues, this interpretation of crisis has a triple function: (a) it conceals the systemic and structural underpinning of violent processes of dispossession and displacement; (b) it authorizes the imposition of regimes of management and securitization in regard to migration; and (c) it strengthened the control of borders and human beings. Carastathis' notion of "nesting crises" alludes to the territorialisation of crisis and the tracing of the divide between "us" – national citizens, and "them", illegitimate bodies in national territory. The "nesting crises" discourse as Carastathis demonstrates, elevates a national rhetoric, reminiscent of Quijano's coloniality of power. Within this framework the racialized nation's other is constructed and reaffirmed as a threat for social cohesion, while the financial crisis becomes a nationally managed issue. The reactualization of racist imaginaries in current national debates on security measures is also discussed in Sager and Mulinari's contribution entitled "Safety for whom? Exploring femonationalism and care-racism in Sweden". Discussing the appropriation of feminist issues by right-wing xenophobic parties and Neo-Nazi inspired organizations in order to mobilize racist and anti-immigration arguments, Sager and Mulinari focus on the discourse on *trygghet* (safety), which indicates the co-optation of this care discourse by a nationalist and racist agenda. However, as they demonstrate, this discourse is countered by self-identified antiracist feminists, many of them with migrant backgrounds and/or identifying as queer struggling for alternative understandings of safety that transcend hetero-patriarchal and ethno-nationalist agendas. Keskinen's contribution entitled "The 'Crisis' of White Hegemony, Neonationalist Femininities and Antiracist Feminism", explores the rise of neo-nationalist politics and racist activism in Finland in recent years. Attention is particularly placed on a growing public focus on gendered and sexualized intimacies, including gendered violence and harassment, negotiated in racial terms. On these grounds, the article raises questions in regard of what Keskinen calls "the 'crisis' of white hegemony," articulated in Finland in the aftermath of the arrival of refugees in 2015/16. Within this context, progressive, but also racist anti-migration women's activism has developed. In particular, white nationalist movements operate by evocating "white border guard femininities", mobilizing white women on social media and far-right groups. Meanwhile, anti-racist feminist activism has strengthened, confronting racist discourses and addressing aspects of racial and gendered hierarchies in public debates. Departing from this analysis, this article elaborates on the role

of gender and sexuality in racial formation from the perspective of Finland, a Nordic country where the corner stones of national identity are gender equality and white Western-ness. Shifting the geographical focus from Scandinavia to Eastern Europe, Grzebalska and Pető propose in their article “The Gendered Modus Operandi of the *Illiberal* Transformation in Hungary and Poland” a new conceptual framework in order to understand the rise of the new hybrid political system, described as the “illiberal state.” Based on a comparative analysis of the ideological and policy tools of *illiberal* ruling parties in Hungary and Poland, Grzebalska and Pető argue that the 21st century Central European illiberal transformation is a process deeply reliant on gender politics, and that a feminist analysis is central to understanding the current regime changes, both in terms of their ideological underpinnings, and with respect to their *modus operandi*. The illiberal state, as they demonstrate, works on three levels, by (a) opposing the liberal equality paradigms; (b) fostering family mainstreaming and anti-gender policies, and (c) appropriating a liberal rights vocabulary, while undermining and dismantling the delivery and implementation of these rights. In this vein, Grzebalska and Pető makes us consider new ways of mobilizing a women's rights agenda, feminist civil society and emancipatory politics in Hungary and Poland, aimed at countering illiberal governance.

Erel's contribution entitled “Saving and Reproducing the nation: Struggles around the politics of social reproduction, gender, migration and race in austerity UK,” raises the question of how the organization and politics around the family are embedded in the social reproduction of the nation in gender and racial terms. Taking the case of the UK and proposing a theoretical focus on reproduction, Erel provides a contextualization of this focus within a wider European context by concentrating on the debates across the far-right and mainstream rightwing. She argues for an analysis that demonstrates the narrow gap between far-right and mainstream right-wing approaches to gender and family ideas within a rhetoric of care for the nation's reproduction. Embedded in a racial vocabulary, as she discusses, migrant families are set outside the boundaries of care for the nation exemplified through the discussion of the UK policy of ‘No Recourse to Public Funding’.

The articles in this special issue aim at mapping the social complexity and political emergency in which feminist politics in Europe is debated today. Thus, our aim in putting this volume together was to collectively reflect on the potential for feminist interventions in debates on austerity politics while fighting against anti-genderism and racism. We engage in this discussion here without becoming invested in a feminist “we” that almost promptly returns back by demolishing all

differences and the multitudinous voices that made the grounds and the potential of transformation of anti-racist progressive politics of transformative and distributive justice trapped in a patriotic nationalist rhetoric of creating a unified gendered and sexualized identity. Thus, ‘worrying about feminist futures’ constructs a sense of urgency which eventually calls for common reflections and political alliances. We hope that the examples discussed here will delineate a way of talking, writing and discussing new paths of thinking about feminist politics in times of anti-genderism, racism and austerity, while being vigilant of not reproducing a nationalist rhetoric of unity. In this sense, this special issue is interested in thinking through political alliances across democratic progressive anti-racist and trans-, queer-feminist movements.

We thank all authors for their contributions. They demonstrate that the consolidation of nationalism, populism/right-wing extremism and racism in Europe is a comprehensive phenomenon that has to be called by its name. The contributions encourage us not to condone or silently accept this nationalist racist ideological shift.

References

- Åsberg, C., Rönnblom, M., & Koobak, R. (2012). Nordic Terror is not exceptional. *NORA – Nordic Journal of Feminist and Gender Studies*, 20(1), 1–3.
- Bilge, S. (2012). Mapping québécois sexual nationalism in times of ‘crisis of reasonable accommodations’. *Journal of Intercultural Studies*, 33(3), 303–318.
- Collins, P. H. (2000). *Black feminist thought: Knowledge, consciousness and the politics of empowerment*. New York: Routledge.
- Du Bois, W. E. B. (2014 [1935]). *Black reconstruction in America*. New York: Oxford University Press.
- Farris, R. S. (2017). *In the name of women's rights: The rise of femonationalism*. Durham: Duke University Press.
- Gutiérrez Rodríguez, E. (2010). *Migration, domestic work and affect*. New York: Routledge.
- Hark, S., & Villa, P.-I. (2015). *Anti-genderism*. Bielefeld: Transcript.
- hooks, b. (1992). *Ain't I a woman: Black women and feminism*. Boston, MA: South End Press.
- Keskinen, S. (2013). Antifeminism and white identity politics: Political-right populist and anti-immigration rhetoric in Finland. *Nordic Journal of Migration Research*, 3(4), 225–232.
- Kováts, E., & Pöim, M. (2015). *Gender as symbolic glue. The position and role of conservative and far right parties in the anti-gender mobilizations in Europe*. FEPS: Foundation for European Progressive Studies.
- Mulinari, D., & Neergaard, A. (2012). The Sweden democrats. Racism and the construction of Muslim threat. In G. Morgan, & S. Poynting (Eds.). *Global islamophobia: Muslims and moral panic in the west* (pp. 67–82). Farnham: Ashgate.
- Quijano, A. (2008). Coloniality of power, eurocentrism, and social classification. In M. Morañá, E. Dussel, & C. A. Jáuregui (Eds.). *Coloniality at large: Latin America and the postcolonial debate* (pp. 181–224). Durham: Duke University Press.

Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Pinar Tuzcu, Heidemarie Winkel

Care work – international perspectives and reflections

B. Aulenbacher · E. Gutiérrez Rodríguez · B. Liebig

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018

Care is an issue with strong roots in Feminist and Gender Studies, and since the beginning of the 21st century different strands of Sociology are ‘discovering’ it as one of the most pressing issues of our time. The meteoric rise of care and care work on the societal as well as sociological agenda is strongly related to the discussion of the crisis of social reproduction or the crisis of care. A closer look at this phenomenon and the care debate in general directs our attention at four aspects.

First, the discourse about the crisis of social reproduction and the crisis of care in Western Europe, initiated by debates headed by activists and scholars in Spain (Precarias a la Deriva 2004) and Italy (Sconvegno 2007) has highlighted the lack of care provision by the state and the increasing precariousness of care work as feminized and racialized labor (Gutiérrez Rodríguez 2014). After the global financial crisis in 2007/8, Western European governments have reacted to it by implementing austerity measures, causing in particular cuts in the areas of elderly, child and health care (Gavanas and Williams 2008). Subsequently, we are observing how austerity schemes lead to a return of precariousness and precarity and a decline of the welfare state, putting care provision at risk. In this context, research on the crisis of social reproduction and care engages with the analyses and critic of capitalism (Völker and Amacker 2015). *Second*, the contemporary capitalist organization of care provision

B. Aulenbacher (✉)
Johannes Kepler University Linz, Altenberger Straße 69, 4040 Linz, Austria
E-Mail: brigitte.aulenbacher@jku.at

E. Gutiérrez Rodríguez
Justus-Liebig-University, Karl-Glöckner Straße 21E, 35390 Gießen, Germany
E-Mail: E.Gutierrez-Rodriguez@sowi.uni-giessen.de

B. Liebig
University of Basel, Petersplatz 27, 4051 Basel, Switzerland
E-Mail: brigitte.liebig@fhnw.ch

is mainly guided by marketization and privatization strategies, resulting in the forced commodification of care and care work. Within this context, care services become commodities and the persons needing care are treated as clients. New care markets in the field of child and elderly care are growing. More and more, to be able to be cared for has become an issue related to income and privilege. This is particular the case in societies in which the European welfare system has not shaped the state provision of care (Shire 2015). On this background, the analysis of care is central for the understanding of the political economy of contemporary societies and, in the Sociology of Care, questions of political economy have become more important than in the decades before (Aulenbacher et al. 2014; Fine 2007; Klenk and Pavolini 2015). *Third*, in the Global North we have been witnessing a far reaching change from the former Fordist male breadwinner to the adult worker model going along with new and more pluralistic modes of living and more egalitarian gender arrangements. On the one hand this involves a new division of labor between men and women as the discussion about fatherhood shows (Liebig and Oechsle 2017). On the other hand, increasingly paid care work is delivered by migrant women, working in some cases in “live-in” arrangements and employed as domestic workers. This is an internationally wide spread pattern defining the current reorganization of care and domestic work (Anderson and Shutes 2014; Brites and Gutiérrez Rodríguez 2014). *Fourth*, although some of the described constellations can be identified in the Global North and South and in Western and Eastern Europe, we are witnessing dramatic care gaps between these regions and between countries: The extent and quality of care provision differ between the established, the emerging, the declining and the rudimentary social states in the regions where welfare regimes have been established (Kofman and Raghuram 2015). In global care chains the care work delivered in the Global North is based on care arrangements and goes along with care gaps in the Global South and Eastern Europe (Apitzsch and Schmidbaur 2010; Anderson and Shutes 2014).

In July 2016, the University of Vienna hosted the 3rd ISA Forum of Sociology, the interim congress of the International Sociological Association with more than 5000 participants from around the world. Herein the section ‘Feminist Theory and Gender Studies’ of the Austrian Sociological Association, the section ‘Women’s and Gender Studies’ of the German Sociological Association and the committee ‘Gender Studies’ of the Swiss Sociological Association—represented by their speakers and the editors of this issue—successfully had applied to organize a common session. The idea behind has been to go global with the issue of care and care work and to analyze current trends in this field of debate and practice, which have to be seen strongly connected with the recent societal development. The articles published in this special issue are based on contributions made in this session.

These contributions touch on two levels that we, the editors, consider relevant for the publication of this special issue. First, they provide a critical and detailed theoretical understanding of care and care work. Second, the articles illustrate that international reach of the research on care and care work. This research is informed by empirical work based on case studies in Austria, Chile, Germany, India, Spain, the United States and the United Kingdom, and outline from a local perspective new tendencies and developments on a global scale. Therefore, the composition of the

collection of articles includes a wide range of important issues of current research on care and care work as well as findings, insights and results concerning the current changes in the field.

In their article “*Care economies—feminist contributions and debates in economic theory*” the authors *Sabrina Schmitt, Gerd Mutz and Birgit Erbe* reflect on the debate on care in International Political Economy by focusing on the question: How is care provision organized in the different sectors—market, state, civil society, household—and how is this interrelated with social inequalities? How do feminist and other approaches explain these relations? Referring to core arguments of different theoretical strands they show how in the field of care questions of economy and social policy are discussed in an innovative way. *Deepali Aparajita Dungkung’s* paper “*Emergence of the care workforce in India: An interrogation of the contemporary labour market conditions*” discusses the societal organization of care by focusing in particular on the role of the state as rudimentary care provider on the one hand, and the altered lifestyle driving new demands on the other hand. She reconstructs the rise of new care and labor markets in the last decade. Her article gives a profound overview on domestic care, nursing and some other fields of professional care. Care provision in India is interrelated with the availability of cheap labor and the author emphasizes that the state failed in case of the regulation and formalization of women’s work. *Rosario Fernandez* discusses in her article “*Commodification of domestic labor, the culture of servitude and the making of the Chilean state*” current dynamics of the commodification of care and domestic work in Chile. Drawing on interviews with upper-class employers in Santiago and a review of the new domestic labor law and the state programme *Chile Cuida* (Chile Cares), she argues that the commodification of domestic labor is intensified in a neoliberal context, where colonial and modern modes of labor organisation and subjectivities co-exist. *María Teresa Martín Palomo, Evangelina Olid González, Inmaculada Zambrano and Jose María Muñoz Terrón* introduce in their article “*Challenges in the professionalization of care in Andalusia*” their research on Geographies of Care, and analyze the implications of the privatization of care work in the region of Andalusia in Spain. The paper analyzes how the implementation of the National Law for Personal Autonomy and Care for Dependent Persons, and the Royal Decree have shaped and regulated the employment relationships in private households. In this regard, it raises the question of the professionalization of care work in private households and discusses the challenges related to the implementation of these policies, and due to the effects of the financial crisis of 2007/08. The contribution of *Ingrid Mayrhuber and Karin Sardadvar* on “*Employed family carers in Austria: The interplays of paid and unpaid work—beyond ‘reconciliation’*” critically reflects on concepts of reconciliation with respect to long-time care in Austria today. Based on policy analyses and qualitative empirical findings the authors show that a combination of paid work and informal long-time care is rarely possible. Up to date contradictory concepts of ‘reconciliation policies’ on state and ‘work-life-balance’ approaches on company level result in negative consequences for family carers with respect to financial issues and social security. *Sylka Scholz’ and Sophie Ruby’s* article titled “*Care, care work and the struggle for a careful world from the perspective of the sociology of masculinities*” starts from the observation, that—while in feminist research care and care work

still remain associated with women—theories of masculinity barely integrate these issues. However, as the authors point out, men actually participate in several areas of care work, but their contribution is neither visible nor taken into consideration in contemporary debates about the transformation of gender relations. The concept of ‘caring masculinities’ still waits for a more detailed and empirically based sociological description and conceptualization. *L. M. Anabel Stoeckles* article titled “*Outsourcing labor. Surrogacy as body care work*” discusses surrogacy by referring to different dimensions of its negotiation in society. Starting with European policies in the field of surrogacy she explores ethical questions as well as the legislation. In both dimensions the status and acceptance of surrogacy are differing between countries. Furthermore it makes a difference if surrogacy is considered to be commercial or altruistic and paid or unpaid. Although such a framing is important to understand the perspectives on surrogacy it would not let us recognize its character situated between care and work. The author shows how care takes shape as a new unique form of “body care work”.

We address our warm thanks to the Research Committee 32, Women in Society, in the International Sociological Association for hosting our common session in its stream on the 3rd ISA Forum of Sociology Vienna 2016. Also we owe sincere thanks to the fourteen reviewers from around the world, who have been highly supportive with their country and care expertise, as well as to the *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, the journal of the Austrian Sociological Association, for their offer to publish this collection. On the 3rd ISA Forum of Sociology the contributions drew a lot of attention and discussion. May the collection of the articles published here have the same effects.

References

- Anderson, Bridget, and Isabel Shutes (eds.). 2014. *Migration and care labour. Theory, policy and politics*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Apitzsch, Ursula, and Marianne Schmidbauer (eds.). 2010. *Care und Migration. Die Ent-Sorgung menschlicher Reproduktionsarbeit entlang von Geschlechter- und Armutsgrenzen*. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Aulenbacher, Brigitte, Birgit Riegraf, and Hildegard Theobald (eds.). 2014. *Sorge: Arbeit, Verhältnisse, Regime—Care: Work, relations, regimes. Soziale Welt. Sonderband 20*. Baden-Baden: Nomos.
- Brites, Jurema, and Encarnación Gutiérrez Rodríguez (eds.). 2014. *Domestic work between regulation and intimacy*. Women’s studies international forum, Vol. 46
- Fine, Michael D. 2007. *A caring society? Care and the human dilemmas in the 21st century*. Houndmills: Palgrave Macmillan.
- Gavanas, Anna, and Fiona Williams. 2008. The intersection of child care regimes and migration regimes: a three-country study. In *Migration and domestic work: a European perspective on a global theme*, ed. H. Lutz, 13–28. London: Routledge.
- Gutiérrez Rodríguez, Encarnación. 2014. The precarity of feminisation: on domestic work, heteronormativity and the coloniality of labour. *International Journal of Politics, Culture, and Society* 27(2):191–202.
- Klenk, Tanja, and Emmanuele Pavolini (eds.). 2015. *Restructuring welfare governance: marketisation, managerialism and welfare state professionalism*. Aldershot: Edward Elgar.
- Kofman, Eleonore, and Parvati Raghuram. 2015. *Gendered migrations and global social reproduction*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Liebig, Brigitte, and Mechthild Oechsle (eds.). 2017. *Fathers in work organizations: inequalities and capabilities, rationalities and politics*. Opladen: Barbara Budrich.

- Precarias a la Deriva. 2004. *A la deriva por los circuitos de la precariedad femenina*. Madrid: Traficantes de Sueños.
- Sconvegno (Manuela Galetto, Chiara Lasala, Sveva Magaraggia, Chiara Martucci, Elisabetta Onari, Francesca Pozi). 2007. A snapshot of precariousness: Voices, perspectives, dialogues. *Feminist Review* 87:104–112.
- Shire, Karen. 2015. Family supports and insecure work: the politics of household service employment in conservative welfare regimes. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society* 2:193–219.
- Völker, Susanne, and Michèle Amacker (eds.). 2015. *Prekarisierungen. Arbeit, Sorge, Politik*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

B. Aulenbacher Dr. rer. soc., hab. soc., professor for sociological theory and social analysis, head of the Department for the Theory of Society and Social Analyses at the Institute of Sociology, Johannes Kepler University Linz. She has been the speaker of the Section Feminist Theory and Gender Studies of the Austrian Sociological Association (2013–2017). Her research focuses on the theory of society, sociology of work and of care, gender and organization studies.

E. Gutiérrez Rodríguez professor in general sociology and head of the Institute of Sociology at the Justus-Liebig-University Giessen. She is first speaker of the board of the Women and Gender Studies Section in the German Sociology Association. Her main research is on affective labor, de/coloniality, European asylum-migration regimes.

B. Liebig Dr. phil., hab. soc., is professor for organizational science, University of Applied Science North-western Switzerland, and private lecturer at the Department of Sociology, University of Basel. She is speaker of the gender studies committee of the Swiss Sociology Association. Her research focuses on gender, work, entrepreneurship and organization, and provision of care at the end of life.

Mike Laufenberg · Martina Erlemann
Maria Norkus · Grit Petschick
(Hrsg.)

Prekäre Gleichstellung

Geschlechtergerechtigkeit,
soziale Ungleichheit und unsichere
Arbeitsverhältnisse in der
Wissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Prekäre Gleichstellung – Eine Einleitung	1
Mike Laufenberg, Martina Erlemann, Maria Norkus und Grit Petschick	
Teil I Gleichstellung und Diskriminierungen	
Prekäre Gleichstellungspolitiken in der unternehmerischen Universität im europäischen Vergleich	27
Kristina Binner und Lena Weber	
Frauenförderung versus ‚Gerechtigkeit‘? Verhandlungen von Gleichstellungspolitik in außeruniversitären Forschungseinrichtungen	49
Martina Erlemann	
Rassismuskritik an der Hochschule: Mit oder trotz Diversity-Policies?	79
Vanessa Eileen Thompson und Alexander Vorbrugg	
Institutioneller Rassismus und Migrationskontrolle in der neoliberalen Universität am Beispiel der Frauen- und Geschlechterforschung	101
Encarnación Gutiérrez Rodríguez	
Professorinnen in der Exzellenzinitiative – Ungleichheit auf hohem Niveau?	129
Sandra Beaufaÿs	
Nationalität und Geschlecht. Soziale Ungleichheiten unter Forschenden einer ‚exzellenten‘ deutschen Wissenschaftsinstitution . . .	153
Grit Petschick	

Teil II Prekarisierung und Ungleichheitslagen

Mit der Geduld am Ende? Die Prekarisierung der academic workforce in der unternehmerischen Universität	185
Klaus Dörre und Hans Rackwitz	
Prekäre Partizipation. Intersektionale Verschränkungen von sozialer Klasse und Geschlecht in der Wissenschaft	211
Maria Norkus	
Zwischen Exzellenz und Prekarität. Über den Wettbewerb und die bedingte Öffnung der Universitäten für Wissenschaftlerinnen	241
Birgit Riegraf	
Prekäre Wissenschaftskarrieren und die Illusion der Chancengleichheit.	257
Christina Möller	
„Feminisierung“ der Wissenschaft? Affektive Arbeit, Geschlecht und Prekarität in wissenschaftlichen Arbeitsgruppen	279
Mike Laufenberg	

Inhalt

Feminismus und Marxismus. Einleitung <i>Alexandra Scheele und Stefanie Wöhl</i>	7
I Feministische Kapitalismuskritik	
Selbstveränderung als gesellschaftliche Praxis <i>Frigga Haug</i>	24
Krise, Kritik und Kapitalismus Eine Orientierungshilfe für das 21. Jahrhundert <i>Nancy Fraser</i>	40
Was ist falsch am Kapitalismus und seiner Kritik? – Oder: Hatte Karl Marx vielleicht doch (nicht) recht? <i>Ingrid Kurz-Scherf</i>	59
II Arbeit, Care und Soziale Reproduktion	
Die sorgenfreie Gesellschaft Wert-Abjektion als strukturelle Herrschaftsform des patriarchalen Kapitalismus <i>Beatrice Müller</i>	84
Das Ganze der Arbeit revolutionieren! <i>Gabriele Winker</i>	102
Erwerbsarbeit und Emanzipation <i>Alexandra Scheele</i>	115
III Ideologie und Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen	
Wissenschaft machen und kritische Haltung Aspekte feministischer und marxistischer Wissenschaftskritik <i>Tina Jung</i>	130
qf_m_rx_ anti-identitäre politische Artikulation und Handlungsfähigkeit <i>Susanne Lummerding</i>	145
Revolutionäre Visionen Das Subjekt und der Wille zum Sozialismus <i>Hanna Meißner</i>	159

IV	Regulation und Finanzialisierung	
	Regulationstheorie. Ein Blick über den Tellerrand? <i>Fabienne Décieux und Luzie Sennewald</i>	174
	Financialization and the Production of Gender and Class Relations <i>Adrienne Roberts</i>	187
V	Staatlichkeit und Reproduktionsregime	
	Der Staat als geschlechtsspezifisches Gewaltverhältnis Eine (neo-)marxistisch-feministische Perspektive <i>Birgit Sauer</i>	202
	„Intime Verhältnisse“ Eine gesellschaftstheoretische Erweiterung der Debatte um soziale Reproduktion <i>Julia Dück und Katharina Hajek</i>	218
	Die Transformation von Staatlichkeit und Geschlechterverhältnissen im finanzialisierten Kapitalismus <i>Stefanie Wöhl</i>	232
	Die Autorinnen	247

REGISTEREINTRAG
Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Überweisung
- Einzugsermächtigung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- Mitglied in der DGS
- Mitglied in anderen Sektionen

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Zurück an:
Regina Requero, Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie
Karl-Glöckner-Str. 21E, 35394 Gießen

SEPA Lastschriftmandat
Formular bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

IBAN:

BIC:

Kreditinstitut:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS
Gläubiger-Identifikationsnummer DE45DGS00000109545
GENO BANK ESSEN eG
Konto-Nr.: 412 628 408
BLZ: 360 604 88
IBAN DE58 3606 0488 0412 6284 08
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

widerruflich meine Sektionsgebühr in Höhe von

- 50 € Professor_innen / Spitzenverdiener_innen
- 25 € Wiss. Mitarbeiter_innen / Prof. u. Spitzenverdiener_innen im Ruhestand
- 15 € Student_innen / Erwerbslose / Rentner_innen

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen. Eine Mandatsreferenz wird separat vergeben.

Ort, Datum

Unterschrift